

- I. Termine**
  - II. Zentrale Ergebnisse, Folgerungen und Kurzkomentar (28.11.07)**
  - III. Worauf müssen wir uns einstellen? Erste Überlegungen (25.11.07)**
  - IV. Wieso erläutert die OECD erstmalig technische Zusammenhänge der PISA-Studie?**
  - V. Was lässt sich aus dem Interview von KMK-Präsident Jürgen Zöllner mit der Stuttgarter Zeitung herauslesen?**
- 

**I. Termine:**

***Di, 27.11.2007, 10 Uhr, Berlin***

Die OECD erläutert in einer Video-Konferenz Fragen zum technischen Verständnis der PISA-Studie („Technisches Briefing“) durch Frau Zimmer, einer Mitarbeiterin Schleichers.

***Mi, 28.11.2007, 16 Uhr, Berlin Bundespressekonferenz***

IGLU (PIRLS) 2006, die internationale Grundschullesestudie wird durch das IGLU-Konsortium um Prof. Bos (IFS) und die KMK vorgestellt.

***Mi, Do, 28./29.11.2007***

Jahreskonferenz des „Forum demografischer Wandel des Bundespräsidenten“ zum Thema „Bildung voll Leben – Leben voll Bildung. Chancen im demographischen Wandel“. (In Zusammenarbeit mit der Bertelsmann-Stiftung)

***Di, 04.12.2007, 10 Uhr, Berlin Bundespressekonferenz***

PISA 2006 (internationaler Vergleich) wird durch die OECD, die KMK und das BMBF gemeinsam vorgestellt.

**II. IGLU 2006: Zentrale Ergebnisse, Folgerungen und Kurzkomentar**

Teilnehmerstaat	M (Mittelwert) Punkte
Russ. Föderation	565
Hongkong	564
Kanada (A)	560
Singapur	558
Kanada (BK)	558
Luxemburg	557
Kanada (O)	555
Italien	551
Ungarn	551
Schweden	549
Deutschland	548
Niederlande	547
Belgien (FL)	547
Bulgarien	547
Dänemark	546
Kanada (N)	542
Lettland	541
USA	540
England	539
Österreich	538
Litauen	537
<b>VG 2</b>	<b>537</b>
Rep. China a. Teiwan	535
<b>VG 1</b>	<b>534</b>
Kanada (Q)	533
Neuseeland	532
Slowakei	531
Schottland	527
Frankreich	522
Slowenien	522
Polen	519
Spanien	513
Island	511
<b>International</b>	<b>506</b>
Moldawien	500
Belgien (Fr.)	500
Norwegen	496
Rumänien	489
Georgien	471
Mazedonien	422
Trinidad & Tobago	436
Iran	421
Indonesien	405
<b>VG 3</b>	<b>376</b>
Katar	353
Kuwait	330
Marokko	323
Südafrika	302
VG = Vergleichsgruppe VG 1 = Teilnehmerstaaten, die Mitglieder der EU sind VG 2 = Teilnehmerstaaten, die Mitglieder der OECD sind VG 3 = Teilnehmerstaaten, deren mittlere Lesekompetenz mehr als eine halbe Standardabweichung unterhalb des internationalen Mittelwerts liegt	

- Mit 548 Punkten auf der Gesamtskala Lesen liegt Deutschland im oberen Viertel der Teilnehmerstaaten.
- Keine Viertklässlerpopulation der Europäischen Union schneidet besser ab (in Luxemburg wurden Schüler der Jahrgangsstufe 5 getestet).
- Positiver Trend: Die deutschen Viertklässler schneiden von Messzeitpunkt zu Messzeitpunkt besser ab. Gleichzeitig verringert sich der Abstand zu den besser abschneidenden Staaten, während der Abstand zu den schlechter abschneidenden Staaten größer wird.
- Deutschland hat im Vergleich zu anderen Staaten relativ wenig Schülerinnen und Schüler von der Teilnahme ausgeschlossen (0,7 %). Hätte Deutschland wie z.B. Luxemburg 3,9 Prozent oder die Russische Föderation 7,7 Prozent der Kinder ausgeschlossen, so könnte der Wert für die mittlere Leseleistung entsprechend höher ausfallen.
- Der Anteil der ‚Risikokinder‘ am Ende der vierjährigen Grundschulzeit ist in Deutschland vergleichsweise gering: Nur zwei Staaten gelingt es, diesen Anteil signifikant geringer zu halten.
- Der Anteil von Spitzenlesern unter den deutschen Viertklässlern beträgt 10,8 Prozent – dies ist unbefriedigend.
- In Deutschland schneiden die Schülerinnen und Schüler bei der direkten Entnahme von Informationen aus Texten (textimmanente Verstehensleistungen) signifikant besser ab als bei komplexeren Verknüpfungsprozessen auf Basis von Hintergrundwissen (wissensbasierte Verstehensleistungen).
- Deutschland gehört zu den elf IGLU-Teilnehmerstaaten, bei denen 2006 signifikant bessere Leistungen erzielt werden als 2001.
- Im Vergleich zu 2001 zählen 2006 weniger Schüler zur Risikogruppe (Kompetenzstufen I und II) und mehr Schüler zu den guten Lesern und Spitzenlesern (Kompetenzstufen IV und V).
- Unsere Viertklässler schneiden 2006 sowohl im unteren als auch im oberen Leistungsbereich besser ab.
- Vorschulzeit zahlt sich aus: International und auch in Deutschland erreichen die Kinder, die eine vorschulische Einrichtung besuchen, eine höhere Lesekompetenz.
- **Kinder aus bildungsnahen Elternhäusern haben in Deutschland einen deutlichen Leistungsvorsprung von 67 Punkten vor Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern – ein Vorsprung, der signifikant größer ausfällt als im internationalen Mittel.**

- In allen Teilnehmerstaaten lesen Mädchen besser als Jungen. In Deutschland ist diese Differenz jedoch vergleichsweise gering: In keinem Teilnehmerstaat ist sie signifikant kleiner.
- In Deutschland erzielen Kinder ohne Migrationshintergrund signifikant und deutlich bessere Leseleistungen als Kinder mit Migrationshintergrund. Allerdings zählt Deutschland dabei zu den sieben Teilnehmerstaaten, in denen der Vorsprung 2006 signifikant geringer ist als 2001.
- In Deutschland gibt es signifikant weniger Viertklässler (14,2 %), die in ihrer Freizeit nie oder fast nie zum Spaß lesen, als im internationalen Mittel (18,1 %).
- In Deutschland ist die leseförderliche Atmosphäre im Elternhaus geringfügig schlechter als im internationalen Mittel. Allerdings liegt der Wert 2006 um 13 Punkte höher als 2001. Ein ähnlich hoher positiver Unterschied zu den beiden Messzeitpunkten findet sich in keinem anderen Teilnehmerstaat.
- **Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern erhalten von ihren Lehrern und Eltern erst bei deutlich höheren Leistungswerten eine Gymnasialpräferenz als Kinder aus bildungsnahen Elternhäusern. Dieser Befund ist 2006 noch deutlicher als 2001 sichtbar.**
- Bei gleichen kognitiven Fähigkeiten und gleicher Leseleistung haben Kinder von Eltern aus der oberen Dienstklasse eine mehr als zweieinhalb Mal so große Chance, von ihren Lehrern eine Gymnasialpräferenz zu erhalten als Kinder von Facharbeitern und leitenden Angestellten. Die Chance, von ihren Eltern eine Gymnasialpräferenz zu erhalten, ist sogar 3,8 mal so hoch.

Aus den hier berichteten Ergebnissen lassen sich acht Erfordernisse ableiten:

1. Erhöhung des Anteils von Lesern auf der höchsten Kompetenzstufe.
2. Verbesserung der Leseleistung bei ‚wissensbasierten‘ Leseaufgaben.
3. Gezielte Förderung für Kinder mit Migrationshintergrund.
4. Förderung des Besuchs vorschulischer Einrichtungen.
5. Erhöhung der Durchlässigkeit im Schulsystem.
6. Förderung gezielter Elternarbeit.
7. Milderung sozialer Ungleichheiten.
8. Reformierung des Leseunterrichts und der Lehrerbildung in der Sekundarstufe I.

*Bis hierher: Entnommen aus: Bos u.a. (Hrsg.) IGLU 2006. Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich. Zusammenfassung. Handout zur Pressekonferenz in Berlin. 28.11.2007, Sendesperrfrist 16:00 Uhr*

### **Kurzkommentar von Marianne Demmer:**

Die Leistungen haben sich um 9 Punkte leicht verbessert Leistungen, die Selektion für die unteren Sozialschichten ist jedoch noch stärker geworden. Das Kind un- und ange- lernter Arbeiter muss Spitzenleser sein und durchschnittlich 614 Punkte (2001: 601 P.) erreichen, um eine Gymnasialempfehlung zu erhalten. Das Akademikerkind braucht 537 P. (2001: 551 P.), also 80 P. weniger als das Arbeiterkind und auch 15 P. weniger als es 2001 brauchte. Die Eltern erwarten eine Gymnasialempfehlung bei weniger Punk- ten: Die Akademikereltern haben ihre Ansprüche erheblich gesenkt, sie erwarten eine Gymnasialempfehlung schon ab 498 P., also unterdurchschnittlich (2001: 530 P.), die Arbeitereltern hingegen schicken ihre Kinder erst bei 606 P. aufs Gymnasium, 11 P. mehr als 2001. Damals waren es auch 595 P.

---

### **III. Worauf müssen wir uns einstellen? Erste Überlegungen**

- 1) Die Politik hat als Reaktion auf die ersten PISA-Ergebnisse viele falsche Weichen- stellungen vorgenommen. Statt die Verbesserung der Chancengleichheit von An- fang an konsequent in den Mittelpunkt zu stellen, stehen vor allem die Leistungs- ergebnisse im Zentrum. In manchen Bundesländern steht generalstabsmäßig PISA- Üben auf dem Stundenplan. Die Schulzeit wurde verkürzt, die Klassen blieben un- verändert groß und der Fachlehrermangel wird größer.
- 2) Statt von Anfang an konsequent auf Lehrerfortbildung und individuelle Förderung zu setzen, wird umfassend getestet, ohne dass erkennbare Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen gezogen werden. Die Schulen werden mit den Ergebnissen allein gelassen und wie zu hören ist, plant eine große deutsche Wochenzeitung ab 2008 die Veröffentlichung eines Schulrankings von Gymnasien und Realschulen. Der Wettbewerb soll es richten. Wer nicht freiwillig mitmacht, ist verdächtig.
- 3) Als schweren Fehler sehe ich die anfängliche Tabuisierung der Schulstrukturfrage an. Es ist in der Wissenschaft unbestritten, dass die frühe Selektion im deutschen Schulwesen ein Hauptverursacher für die eklatante Chancenungleichheit ist. Je län- ger daran festgehalten wird, desto größer wird der Graben zwischen den Leistungs- starken und den Leistungsschwachen. Statt sich zu schließen, öffnet sich die soziale Schere nach der Grundschulzeit immer stärker.
- 4) Mit unseren Grundschulen haben wir eine gute Ausgangsposition. Ich gehe davon aus, dass der Grundschulbereich seine international gute Stellung halten und viel- leicht sogar ausbauen kann.
- 5) Was die Lesekompetenzen der 15jährigen betrifft, fürchte ich angesichts der Untätig- keit der Kultusminister wie schon 2003 nichts als Stagnation. Hier müssen sich die politisch Verantwortlichen massive Vorwürfe gefallen lassen. Sie haben seit der ersten PISA-Studie fünf Jahre verstreichen lassen, ohne Maßnahmen zur Verbesse- rung der Lesekompetenz einzuleiten. Gezieltes Training, gute Lehrerfortbildungen,

die Zeit war ausreichend, um vor allen Dingen bei Kindern aus Einwandererfamilien und sozial benachteiligten Familien deutliche Verbesserungen zu erreichen. Doch nichts dergleichen ist geschehen. Die bisherige Entschuldigung der Kultusminister, Reformen brauchten lange Zeit, zieht in dieser Frage nicht. Ein gemeinsames Leseprojekt der KMK mit Namen „ProLesen – Konzepte und Materialien für Deutsch als Aufgabe aller Fächer“, das unter Federführung Bayerns entstehen soll, kann nach jüngsten Informationen aus der KMK voraussichtlich nicht wie geplant zum 01.01.2008 an den Start gehen.

- 6) Und schließlich bin ich sehr gespannt, wie sich unsere bildungspolitisch verantwortlichen Kultusminister verhalten und die ihnen gewogene Presse. Werden sie erneut in kollektiven Jubel ausbrechen, wenn es, wie beim letzten Mal, bei den Naturwissenschaften leichte Verbesserungen gibt oder werden sie jetzt endlich die Gelassenheit entwickelt haben, über die grundsätzlich notwendigen Veränderungen am Gesamtsystem gemeinsam nachzudenken? Wie hältst du's mit der Selektion, ist und bleibt aus meiner Sicht die Gretchenfrage des deutschen Schulsystems. Daran wird sich auch durch die PISA-Runde 2006 nichts ändern. Die Überwindung früher Selektion ist und bleibt ein wichtiger Schlüssel zur Verbesserung des Gesamtsystems.

*Weitere Informationen siehe Erziehung und Wissenschaft 11/2007 und DDS 4/2007 (Beiträge von Marianne Demmer und Christian Füller)*

---

#### **IV. Wieso erläutert die OECD technische Zusammenhänge der PISA-Studie?**

In den Räumen der OECD-Niederlassung Deutschland (Berlin) wurden im Vorfeld der Veröffentlichung von PISA 2006 erstmalig die technischen Zusammenhänge der PISA-Studie erläutert („Technical Briefing“). In der hauptsächlich an Journalisten gerichtete Veranstaltung wurden Details zu Stichprobenziehung, Aufgabenkonstruktion, Auswertung und Darstellung der Ergebnisse erläutert. Warum? Mehrere Erklärungen sind möglich:

1. Das technische Instrumentarium ist in letzter Zeit kritisiert worden und soll noch einmal erklärt werden.
2. Den teilweisen grotesken Fehlinterpretationen z.B. in der Bedeutung der Punktdifferenzen sowie Instrumentalisierungen soll vorgebeugt werden. Frau Wolff, die hessische Kultusministerin, bejubelte 2003 einen Zuwachs von 8 Punkten als enormen Fortschritt, obwohl dieser Zuwachs im Bereich der Fehlertoleranz lag und als statistisches nicht signifikant eingestuft wurde (von praktischer Bedeutsamkeit ganz zu schweigen).
3. Wie zu hören ist, hat das internationale PISA-Konsortium die Indikatoren für naturwissenschaftliche Kompetenz geändert, so dass eine *unmittelbare* Vergleichbarkeit mit 2000 und 2003 nicht mehr gegeben ist. Um dennoch Trends feststellen zu können, sind in der Regel komplizierte mathematische Verfahren nötig. (Es hat bei PISA 2003 erhebliche Missverständnisse im Zusammenhang der Einschätzung des soziokulturellen Status der Schüler gegeben. Das deutsche PISA-Konsortium hatte

2000 andere Indikatoren benutzt als die OECD, war dann aber 2003 auf die Indikatoren der OECD eingeschwenkt, behauptete dann aber, es ließen sich wegen der geänderten Indikatoren keine Aussagen treffen, ob sich die Abhängigkeit von sozialer Herkunft und Schulerfolg nun verbessert oder verschlechtert habe.)

## V. Was lässt sich aus dem Interview von KMK-Präsidenten Jürgen Zöllner mit der Stuttgarter Zeitung herauslesen?

([http://www.stuttgarter-zeitung.de/stz/page/detail.php/1573921/r\\_article\\_print](http://www.stuttgarter-zeitung.de/stz/page/detail.php/1573921/r_article_print) - 23.11.2007)

*Auszug Interview:*

**"Wir müssen endlich in die Lehrer investieren"**

(...)

**Vor sechs Jahren kam die erste Pisa-Studie auf den Markt. Die deutschen Schulen waren mittel, und das System erwies sich als diskriminierend, weil es reichen Kindern bessere Bildungschancen verschafft als armen. Was haben wir seither gelernt?**

Pisa steht für einen Paradigmenwechsel in der Bildungspolitik. Eine Konsequenz ist, dass wir uns überall in Deutschland verabschieden von einem hierarchischen, mit Vorgaben gesteuerten Schulsystem und stattdessen auf ein lernfähiges System Schule setzen, dem es um die optimale Förderung jedes einzelnen Kindes geht. Das erfordert mehr Selbstständigkeit der Lehrkräfte und mehr Verantwortung. Lehrer heute wollen Rückmeldungen über ihre Ergebnisse - in Vergleichen, durch Schulinspektion. Das ist Qualitätskontrolle und erster Schritt zur Verbesserung. Das deutsche Bildungssystem liegt international im Mittelfeld. So schlecht ist das nun auch wieder nicht. Aber wir müssen zum Beispiel dringend den Zusammenhang von Herkunft und Bildungserfolg entkoppeln.

**Bald gibt es neue Befunde. Als Nächstes kommt die Grundschulstudie Iglu, dann der neue Pisa-Test. Was erwarten Sie?**

Ich hoffe, dass sich der positive Trend fortsetzt, der uns schon im letzten Pisa-Test leichte Verbesserungen bescheinigt hat. Das ist das bestmögliche Ergebnis. Gäbe es große Sprünge nach oben, würde ich die Methodik von Pisa infrage stellen. Es ist unmöglich, dass Reformen in so kurzer Zeit größere Früchte tragen.

Anmerkungen:

- 1) Endlich in die Lehrer zu investieren, ist eine sehr unterstützenswerte Einsicht. Schade und bedenklich, dass sie erst sechs Jahre nach der ersten PISA-Studie kommt. Seit 2001 wird die GEW nicht müde, endlich die Lehrerfortbildung zu intensivieren. Das Gegenteil ist geschehen: Parallel zu den vermehrten Investitionen in das vermeintliche Heilmittel Outputsteuerung mit seinen vielen Tests und Qualitätsinstituten ist die Lehrerfortbildung ausgedünnt worden. Bereits 2001 hat die GEW der KMK und den übrigen Lehrerorganisationen angeboten, ein großes gemeinsames Lehrerfortbildungsprojekt „Individualisiertes Lernen – Umgang mit heterogenen Lerngruppen“ aufzulegen. Was daraus geworden ist, ist bekannt: Die GEW macht es alleine.

- 2) Den Paradigmenwechsel von der Input- zur Outputsteuerung als Bedürfnis der Lehrer zu interpretieren, ist denn auch schon fast dreist. Auch ob die Schulinspektion tatsächlich der „erste Schritt zur Verbesserung“ ist, muss sich erst noch zeigen. In Finnland z.B. wurde die Schulinspektion bereits 1991 auf Initiative der Schulinspektoren selbst abgeschafft. Sie empfanden ihre Arbeit als wenig befriedigend, weil sich aufgrund von Inspektionen oder Schulbesuchen von außen, die sich in Berichten niederschlugen, keine Schule qualitativ weiterentwickelt hat. Die Schulen sollen zur eigenen Qualitätsentwicklung ermuntert werden. Jede Evaluierung, die nicht auf einer Vertrauensbasis, sondern auf einer Kontrollbasis stattfindet, wird als vergebens angesehen.
- 3) Zöllners selbstgenügsames Sich-Abfinden mit einem Platz im Mittelfeld ist für einen Deutschen, die doch gerne Weltmeister sind, schon erstaunlich. Man stelle sich diese Haltung einmal für den Sport vor?
- 4) Die Behauptung Zöllners, es sei „unmöglich, dass Reformen in so kurzer Zeit größere Früchte tragen“, muss man sich auf der Zunge zergehen lassen. Da behauptet der KMK-Präsident allen Ernstes, in fünf Jahren, die seit den ersten PISA-Ergebnissen und in 9 Jahren, die seit der TIMS-Studie 1997 vergangen sind, könnten „Reformen keine größeren Früchte“ tragen. Wenn sie es täten, würde er die „Methodik von PISA in Frage stellen“. Wir haben alle noch die enormen Zuwächse von Sachsen-Anhalt und Bremen vor Augen. Waren sie nicht Teil der leichten Zuwächse beim letzten Mal? Hat die KMK jemanden beauftragt, ihr Zustandekommen wissenschaftlich zu untersuchen?
- 5) Zudem kommt eine im Oktober 2007 erschienene McKinsey-Studie „How the world's best performing school systems come out on top“ zu einem anderen Schluss. Bei den 20 untersuchten Schulsystemen (zu denen Deutschland nicht gehörte) habe sich gezeigt, dass sich sprunghafte Verbesserungen sehr wohl erreichen ließen, wenn die Politik geeignete Mittel einsetze. Nach der Studie zeichnen sich die besten Schulsysteme durch drei Gemeinsamkeiten aus, die universalistisch und in der Lage seien, innerhalb kurzer Zeit große Verbesserungen zu erzielen: Die richtigen Leute für den Lehrerberuf zu bekommen, sie zu guten Lehrern auszubilden und sicher zu stellen, dass das System in der Lage ist, jedem Kind den bestmöglichen Unterricht zukommen zu lassen. („*Getting the right people to become teachers, developing them into effective instructors, ensuring that the system is able to deliver the best possible instruction for every child. These systems demonstrate that the best practices for achieving these three things work irrespective of the culture in which they are applied. They demonstrate that substantial improvement in outcomes is possible in a short period of time and that applying these best practices universally could have enormous impact in improving failing school systems, wherever they might be located.*“) Keines dieser Mittel ist in Folge von TIMSS und PISA systematisch bearbeitet worden. Und nun will Zöllner der Öffentlichkeit weis machen, eine gezielte fünfjährige Leseförderung sei nicht in der Lage, die Ergebnisse „sprunghaft“ zu verbessern.
- 6) Zöllner gehört zu den wenigen, die die IGLU- und PISA-Ergebnisse bereits kennen. Indem er „hofft, dass sich der positive Trend fortsetzt“, darf man davon ausgehen, dass dies auch der Fall ist – allerdings nicht sonderlich auffällig. (Ob er sich dabei auf IGLU oder PISA oder beide bezieht, wird nicht klar.) Wir sollten uns aber vor-



sichtshalber auf kollektiven Jubel einstellen. Allerdings fragt sich, worauf sich dieser stützt. Es ist durchaus möglich, dass sich in irgendeinem Detail etwas verbessert hat. Es scheint sicher sicher, dass sich die KuMis an jeden Strohhalm klammern werden, der sie aus den Negativ-Schlagzeilen bringt. Es hält sich hartnäckig das Gerücht, dass die Wirtschaft nur bis 2006 „still halten“ will und dann die Schulstrukturfrage auf den Tisch packen will. Wahrscheinlich werden – wie bereits 2003 - kleinste Punktzuwächse bejubelt, die nicht einmal statistisch signifikant geschweige denn praktisch bedeutsam waren. Auch zu Tricks mit geänderten Parametern und Indikatoren hat man gegriffen (siehe oben).

- 7) Bei der „Entkopplung von Herkunft und Bildungserfolg“ scheint es hingegen keinerlei vorzeigbare Fortschritte zu geben.